Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 196. Freitag, den 23. August. 1878.

Noch einmal das Ausnahmegesetz.

Beim Verbot einer Druckschrift können die zur Verbreitung bestimmten Exemplare mit Beschlag belegt, die Platten und Formen weggenommen und zerstört werden.

Welcher Schaden durch derlei Maßnahmen dem Wohlstand ganzer Bevölkerungsklassen zugefügt wird, begreift sich leicht. Der Gedanke daran sollte die Vertheidiger des Eigenthums fürwahr abhalten, so viele Existenzen zu beeinträchtigen. Redacteure, Mitarbeiter, Korrektoren, Setzer, Heizer, Maschinisten, Falzer, Expediteure, Kolporteure kommen um ihr Brod. Ein Unternehmen, welches oft die Frucht jahrelangen Fleißes und rühmlicher Geschicklichkeit ist, Dutzende, vielleicht Hunderte nährt, der Bevölkerung ganzer Städte und Landschaften durch Jahre hindurch lieb wurde, geht an einem Tage zu Grunde!

Aber noch einen größeren Schaden als diese Einbuße an Verdienst und Wohlstand erleidet das geistige Leben der Nation. Wohin sollen wir kommen, wenn diejenigen, die berufen sind, das Volk zu lehren, und Alle im Volke, die das Bedürfniß empfinden, über die Zeitfragen, über die großen Angelegenheiten der deutschen Nation und des menschlichen Geschlechts sich zu unterrichten, ihre wohlgemeinten, überlegten und ehrlichen Ansichten einander auf dem Wege der Schrift nicht mehr mitzutheilen wagen? Wenn sie immer daran denken müssen: du könntest, obwohl du kein Socialist bist, unversehens in das Socialistengesetz hineingerathen, streifst, während du schreibst, mit dem Aermel das Gefängniß?

Nicht einmal mehr die wissenschaftlichen Werke sind sicher vor Verfolgung. Wenn Herr Professor Brentano in Berlin wieder über die englischen Gewerkvereine und Herr Professor Schmoller in Straßburg über die Staatshilfe schreiben, so mögen sie zusehen, daß der „Satz" in den Druckereien nicht von der Polizei abgesetzt wird. Das ist ja nach dem Gesetz der einzige Vorzug, welcher den Büchern bleibt, daß man nur die Typen wieder in den Setzerkasten wirft, statt wie bei kleineren Druckschriften — Zeitungen und Flugblätter — die Platten zu vernichten.

Man sage noch, daß wir nicht das Volk der Denker seien, da man selbst im Strafgesetz den wissenschaftlichen Arbeiten, wenn sie in Buchform erscheinen, so viel Ehre erweist! Nur Schade, daß die Bücher, in denen die bestehende Staats- und Gesellschaftsordnung nicht vollkommen und untadelhaft gefunden wird, nicht an's Tageslicht treten können, sondern eben schon in der Druckerei noch vor dem Druck in den Setzerkasten, aus dem sie gekommen sind, zurückkehren.

Verboten wird in dem Gesetz schließlich das Einsammeln von Beiträgen zu staatsfeindlichen Zwecken und dieses Geld fällt wie dasjenige aufgehobener Vereine in die Armenkasse des Orts. Die Verfasser des Entwurfs dachten immer an die Armen! Möchten sie uns doch lieber sagen, ob das Geld von Genossenschaften nicht jetzt schon den besten Zwecken dient, daß es die Sparsamkeit fördert, die Strebsamkeit unterstützt und vor Armuth bewahrt?

Nun wäre es aber irrig, anzunehmen, daß es bei diesen Verboten und Geldkonfiscationen sein Bewenden habe. Strafe muß sein! Und die Unmöglichkeit, sich in Vereinen, Versammlungen, Zeitungen und Schriften politisch zu beschäftigen, ist noch nicht Strafe genug!

Wer sich an einem verbotenen Vereine als Mitglied betheiligt oder auch nur „eine Thätigkeit im Interesse eines solchen Vereins ausübt" wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mk, oder mit Haft oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft. Eine gleiche Strafe trifft Diejenigen, welche an einer verbotenen Versammlung mit Kenntniß des Verbots sich betheiligt, oder welche nach polizeilicher Auflösung einer Versammlung sich nicht sofort entfernt. Gegen Diejenigen, welche sich an dem Vereine oder an der Versammlung als Vorsteher, Leiter, Ordner, Agenten, Redner oder Kassirer betheiligen, oder welche mit Kenntniß oder nach erfolgter öffentlicher Bekanntmachung des Verbotes zu einer verbotenen Versammlung auffordern, ist auf Gefängniß von 1 Monat bis zu 1 Jahr zu erkennen. Wer für einen verbotenen Verein oder für eine verbotene Versammlung Räumlichkeiten hergiebt, wird mit Gefängniß von einem Monat bis zu einem Jahre bestraft. Wer eine verbotene Druckschrift oder eine von der vorläufigen Beschlagnahme betroffene Druckschrift verbreitet oder wieder abdruckt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk od. mit Haft oder mit Gefängniß bis zu 6 Monaten bestraft. Wer mit einem Verbote des Einsammelns von Geldern zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 500 Mk, mit Haft oder mit Gefängniß bis zu 3 Monaten bestraft.

Ist das Alles?

Nein, das Gesetz geht noch viel weiter. Personen, die der „Untergrabung der Staatsordnung verdächtig" befunden oder deshalb bereits verurtheilt sind, kann auch die Erlaubniß zur Ausübung ihres Gewerbes entzogen werden. Man verbietet Buchdruckern, Buchhändlern, Leihbibliothekaren und Inhabern von Lesekabinetten, sowie Gastwirthen, Schankwirthen und Personen, welche Kleinhandel mit Brantwein oder Spiritus treiben, den Betrieb ihres Geschäfts! Kolporteuren von Druckschriften wird in entsprechendem Falle ihr Legitimationsschein entzogen.

Aber auch damit sind die Strafen gegen den Einzelnen noch nicht erschöpft. Selbst die freie Bewegung von Ort zu Ort, die Freizügigkeit, jenes Recht, welches den Menschen unserer Tage vom früheren Leibeigenen unterscheidet, wird beschränkt. Daß Ausländer, die als Gegner der bestehenden Einrichtungen gelten, ausgewiesen werden können, kann unsere Beziehungen zu den fremden Staaten nicht sonderlich fördern und es ist auch an sich eine altmodische Maßregel, gegen die geistigen Strömungen zwischen Volk und Volk Schranken zu stellen — aber was sollen wir erst sagen, wenn wir lesen, daß eigenen Bürgern, sobald sie in den Geruch des Sozialismus kommen oder auf Grund des Sozialisten-Gesetzes verurtheilt sind, der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt werden kann?

Derart ist es möglich, einen fleißigen Handwerker, einen durch der Hände Arbeit zur Wohlhabenheit gelangten Fabrikanten, aus seiner Werkstätte, seinem Laden, mitten aus seinen Geschäftsbeziehungen, aus Haus und Hof zu vertreiben!

Man ermesse einmal recht diesen Zwang, welcher der persönlichen Freiheit angethan wird, diese Schädigung an Eigenthum und Erwerbsfähigkeit, diese Vernichtung ganzer Lebensstellungen. —

Wir möchten uns die Frage erlauben, ob man denn auch etwa den sozialdemokratischen oder überhaupt allen unangenehmen Reichstagsabgeordneten den Aufenthalt in Berlin untersagen wird? Die Frage klingt fast lächerlich, aber das Gesetz drängt sie uns selbst auf.

Um das Maß voll zu machen, gestattet ein Artikel des Gesetzes, daß die Behörde in ganzen Ortschaften und Bezirken auf die Dauer von einem Jahr anordnen kann, daß Versammlungen nur mit vorgängiger Genehmigung der Polizeibehörde stattfinden dürfen und die Verbreitung von Druckschriften auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten nicht stattfinden darf. Damit wird sozusagen mitten im Frieden der Belagerungszustand erklärt.

Nicht einmal die französische Regierung der „moralischen Ordnung," die Herrn Broglie und Fortou, haben sich zu dergleichen verstiegen. Wir sollen aber, scheint's, Alles übertreffen, was je in dieser Branche geleistet worden ist!

Das Ausnahmegesetz hat die merkwürdige Eigenschaft, daß es anscheinend für eine Klasse gemacht, sich gegen Alles richtet, was freies Wollen und Thun heißt — gegen den Gedanken und das Wort — gegen die Rede und die Schrift — gegen den Verein, die Versammlung, die Zeitung, das Flugblatt, die Broschüre, das Buch, — gegen Alles, was da lebt und webt am großen Webstuhle der Zeit.

Tagesübersicht.

Thorn, den 22. August.

Die Stichwahlen haben einen bemerkenswerthen kleinen Zug der gegenwärtigen Wahlbewegung abgerundet, den die preußischen Officiösen wohl nicht registriren werden. Das allgemeine Stimmrecht erweist sich merkwürdig spröde gegen jede hochpersönliche Einmischung. Die beiden Söhne des Reichskanzlers, welche als Reichscandidaten auftraten, sind nicht gewählt worden, und der Freund desselben, Amtsrath Dietze, hat seinen alten Wahlkreis Aschersleben an einen nationalliberalen Neuling verloren, obgleich er einige sehr deutlich sprechende Telegramme des Fürsten Bismarck für sich ins Feld führen konnte. Da dies nur die Folge davon ist, daß im Nachbarkreise Wanzleben Herrn v. Benda ebenfalls eine Art Bismarck'scher Familiencandidatur entgegengestellt wurde, was den alten Pact der Nationalliberalen und der Freiconservativen in beiden Kreisen zerriß, so gewinnt der Vorgang noch an bezeichnender Wichtigkeit. Von den beiden jungen Grafen Bismarck tauchte der jüngere in Goslar bekanntlich nur auf, um noch vor dem eigentlichen Beginn des Wahlkampfes wieder unterzugehen, während der ältere in Meiningen nach etwas längerer Tastung der Chancen vor Dr. Lasker zurückwich, in Lauenburg gegen Dr. Hammacher unterlag. Die gänzliche Erfolglosigkeit dieses Vorgehens zeigt, daß das deutsche Volk für ein persönliches Regiment solcher Art doch noch nicht reif ist und auch schwerlich wieder werden wird. Es ehrt und feiert den Staatsmann, der ihm das Ideal der Einheit verwirklicht hat, aber Wahlvorschriften kann und will es sich von ihm nicht ertheilen lassen.

Herr Landesdirector von Saucken-Tarputschen hat sein Mandat zum Abgeordnetenhause niedergelegt. Wie die „Königsb. H. Ztg." hört, hat er in einem für seine Wähler bestimmten Schreiben diesen Schritt dadurch motivirt, daß er nach Uebernahme seines Amtes als Landesdirector sich verpflichtet halte, seine Zeit und Kraft in erster Linie diesem Amte zu widmen. Es sei ihm sehr zweifelhaft, ob eine politische Thätigkeit überhaupt für ihn noch möglich sei. Deshalb habe er, als er sich entschlossen, seinen Vorsatz, ganz vom politischen Leben zurückzutreten, noch aufzuschieben und ein Mandat zum Reichstage anzunehmen, die ausdrückliche Erklärung vorausgehen lassen, daß er bei Kollision der Pflichten seinem Amte als Landesdirector den Vorzug geben würde. In der Zeit, in welche die Sitzungen des Abgeordnetenhauses fallen, müßten alle Vorarbeiten für die Provinzialverwaltung des nächsten Jahres gemacht werden, er könne daher das Mandat zum Abgeordnetenhause in diesem Jahre unter keinen Umständen wahrnehmen. Um ein Neuwahl vor dem nächsten Zusammentritt des Landtages zu ermöglichen, habe er das Mandat schon jetzt niedergelegt. (Hr. v. S. vertrat im Abgeordnetenhause den 5. gumbinner Wahlbezirk.)

Von glaubwürdiger Seite erfährt die „Frkf. Zeitung" folgenden Vorfall. Zwei Gerichtssecretäre aus Rosenburg (Hessen) hatten den fortschrittlichen Aufruf für die Wahl Eugen Richter's im Kreise Hersfeld-Rotenburg-Hünfeld unterschrieben. Der Präsident des kasseler Appellationsgericht leitete, als er von diesem Unterfangen unterrichtet war, sofort Disziplinar-Untersuchung gegen die beiden Herren ein. — Der Herr Präsident scheint also Herrn Richter als „Reichsfeind" zu betrachten!?

Die viel erörterte Frage, in wie weit die Kriegervereine sich mit Politik beschäftigen sollen oder dürfen, hat während der jüngsten Reichstagswahlkämpfe zu Liegnitz in Schlesien durch die Mehrheit des dortigen Vereinsvorstandes eine praktische Antwort erhalten; aber keine solche, denken wir mit der bremer Wochenschrift „Nordwest", die Aussicht hätte, von der Masse dieser Vereine oder von ihren größeren und kleineren Verbänden, unter denen ja im gegenwärtigen Augenblick eine allgemeine Vereinigung unter dem Protectorat des Kaisers sich anbahnt, adoptirt zu werden. Wollten sie sich dauernd und umfänglich dazu mißbrauchen lassen, conservativen Candidaten die fehlende Stimmenmenge zu verschaffen, so würde es mit ihnen bald aus sein. Es handelt sich da ohne Zweifel nur um eine vereinzelte Verirrung in der trüben Hitze des Wahleifers. Diejenige Politik, welche den Kriegervereinen ansteht, bei der sie nichts aufs Spiel setzen und die sie sich auch nicht vorenthalten zu lassen brauchen, muß einen weitherzigen, alle halbwegs patriotischen Partheien umfassenden Charakter tragen. „Mit Gott für Kaiser und Reich" ist ihr allgemeiner Wahlspruch; sie sollen gleichsam den Zweckgedanken des vaterländischen Heeres mit freierer eigener Aneignung unter loseren Formen im bürgerlichen Leben fortsetzen. Aus dieser Idee sind sie geboren und durch sie groß geworden. Sie hat nicht überall ganz ausgeschlossen, daß ultramontane Elemente eindrangen; z. B. in Baiern. Aber was allenthalben daraus sich von selbst ergeben hat, ist der schärfste Gegensatz zur Socialdemokratie. Diese kennt kaum ein verhaßteres Gebilde des modernen nationalen Lebens, als die Kriegervereine, in denen sie einen natürlichen Wall wider das Vordringen ihrer aufhetzerischen Lehren erblickt, und die sie daher mit einem niemals rastenden Hohne verfolgt, aus welchem man leicht die grimme Wuth heraushört, daß solche Vereine überhaupt bestehen und gedeihen. Dieser Stand der Dinge, nicht künstlich gemacht, sondern ungewollt entstanden, muß den Kriegervereinen gegenwärtig, wo der socialdemokratischen Agitation doch hauptsächlich durch massenhafte Gegenthätigkeit ein Ziel gesetzt werden soll, eine bisher ihnen so nicht gewidmete öffentliche Beachtung sichern. Sie haben diese ja auch kaum abgewartet, um sich ihrer socialen Mission vollends werth und den Umfang ihrer noch lange nicht erschöpften politischen Leistungsfähigkeit zu zeigen. Mit ihrer Hülfe hauptsächlich ist an vielen Orten dem Unfug ein jähes Ende bereitet worden, den die socialdemokratischen Häuptlinge mit Volksversammlungen trieben. Das regelmäßige Aufgebot des Kriegervereins mit einigem weiteren freiwilligen Anschluß reicht in der Regel hin, die Socialdemokraten bei einer solchen Gelegenheit in die Minderheit zu bringen, ihnen folglich nach dem durch sie selbst gewaltsam eingeführten Verfahren das Heft der Geschäftsleitung aus der Hand zu nehmen, und so für einen guten Ablauf der „Volksversammlung" statt des beabsichtigten schlimmen zu sorgen. Man darf voraussetzen, daß diese Praxis beibehalten oder wieder aufgenommen werden wird, so lange die Lage im Vaterlande es erheischt. Die Kriegervereine werden in solcher Weise eine ständige „Wacht am Rhein" gegen das von jenseits importirte giftige Communegewächs bilden und den Uebermuth der Aufwiegler niederhalten. Dann aber ergiebt sich für ihre Leiter, ihre Freunde, für die verwandten politischen Kreise — wie mit großer Betonung hervorgehoben — eine neue Pflicht. Man darf diese braven Männer nicht blos als eine physische Masse verwenden. Man muß gleichzeitig suchen, sie als beseelte Wesen in der näheren Kenntniß der mit den Socialdemokraten auszumachenden Fragen auf dem Laufenden zu erhalten. Diese Fragen sind ja eben so ernst wie bedeutungsvoll. Sie gehen Jeden ohne Ausnahme an und interessiren nur sehr Wenige gar nicht. Es ist aber damit noch nicht gesagt, daß Alle auch im Stande wären, sich ohne Weiteres die wünschenswerthe persönliche Einsicht zu verschaffen. So manche tüchtige Federn heut zu Tage auch gegen den betriebenen planmäßigen Staats- und Gesellschaftsumsturz in Bewegung sind, reicht ihre gemeinschaftliche Leistung doch kaum hinan an die schriftstellerische Wühlerei der Gegner. Vor Allem ist jene zu zerstreut und zusammenhanglos. Die Mitglieder der Kriegervereine mußten daher mehr Anstrengung machen, als man billiger Weise von ihnen erwarten darf, sollten sie sämmtlich aus eigener Kraft sich mit dem erforderlichen geistigen Rüstzeug wider die Angriffe und Versuchungen der Umsturzparthei versehen. Da sie dieser aber doch einmal in beständiger politischer Waffenbereitschaft gegenüberstehen und die Gesammtheit vor ihren Anschlägen schützen helfen, ziemt es sich, daß man ihnen darin beistehe. Es muß die Sorge Anderer sein, sie mit einer fortlaufenden, ganz kurzen, knappen, aber die Hauptsachen erschöpfenden und volksthümlich geschriebenen Zerlegung der socialistischen Irrthümer und Trugschlüsse auszurüsten. Dies ist offenbar eine der nicht leichten, aber höchst lohnenden Aufgaben, welche gelöst werden müssen, wenn das deutsche Bürgerthum im Bunde mit dem vernünftigeren Theil der Arbeiterschaft des gemeingefährlich gewordenen revolutionären Socialismus Herr werden will.

Die Estudiantina Figaro concertirt seit gestern in Berlin. Die spanischen Gäste erscheinen in einem seltsamen Kostüme, von welchem sich schwer sagen läßt, ob es die Studenten von Salamanca im achtzehnten, siebenzehnten oder in irgend einem Jahr-

hundert getragen haben. Es besteht aus schwarzer, enganliegender Hose, Jacke und Eskarpins, einer dicken Halskrause und Schnallenschuhen, einem schwarzen Mantel und zweispitzigem Hut.

Ein großer Theil des Publikums glaubte, die spanischen Gäste würden ihre Nationallieder vortragen und diese mit der Mandoline begleiten, allein das war eine Täuschung; wir bekamen nur ein Instrumental-Concert zu hören. Zwanzig Hände klimperten auf der Mandoline oder der andalusischen Guitarre. Wahrscheinlich um dem beunruhigenden Pizzicato der Lautenspieler eine verbindende, farbensattere Grundirung zu geben, hat der Dirigent dem seltsamen Orchester auch ein Violoncell und eine Geige beigegeben.

Es läßt sich nicht läugnen, daß dieser Lautenspieler-Chor mit einer geradezu bewundernswerthen Präcision spielt, daß sich durch das Zusammenwirken von so vielen Mandolinen und Guitarren eine ganz eigenartige Tonwirkung ergiebt und daß man bei dem lebendigen Vortrag altspanischer Melodien etwas von der Romantik jener Zeit verspürte, da die Studenten Salamancas an den Ufern des Tormes ihrer Donna mit der Mandoline ein Ständchen brachten, allein die ganze Produktion ist doch nichts weiter, als ein musikalisches Kuriosum.

Das Publikum, welches sehr zahlreich erschienen war, fand Gefallen an den hellklingenden Tönen der Mandoline, an dem flotten correkten Zusammenspiel und den originellen Weisen und spendete den lebhaftesten Beifall. Ein Fehler war es, daß das Concert mit dem Vortrag von Flotow's „Martha“ begann. Störend wirkte es ferner, daß der Dirigent sich breit vor die Lautenschläger hinstellte und dem Publikum die ganze Hinterfacade seiner Figur zukehrte.

Die sächsische Regierung hat den Regierungsrath Böhmert, Direktor des statistischen Bureaus und Professor am Dresdener Polytechnikum, zum Vorsitzenden der Tabak-Enquete in ihrem Lande ernannt. Die Wahl verbürgt (wie der „Hann. Kur.“ bemerkt), daß es ihr um eine unbefangene Erhebung der Thatsachen und nicht etwa blos um Material für die Einführung des Monopols zu thun ist.

Die dem Vatican nahstehende „Voce della Verita“ bringt einen Leitartikel, betitelt: „Die Politik des Vaticans und die Verhandlungen in Kissingen.“ Dieser Artikel ist hervorragend wichtig, weil derselbe, wie der Corr. des „Tgbl.“ positiv versichern kann, vor der Veröffentlichung durch den Druck vom Papste gelesen und eigenhändig abgeändert wurde. Der Artikel betont ausdrücklich, daß der erste Schritt der Versöhnung vom Papste ausgegangen sei, und zwar durch die Anzeige seiner päftlichen Thronbesteigung. „Dieser Schritt habe übrigens seine Präcedenzfälle in der Papstgeschichte; den Schismatikern gegenüber müsse der Papst großmütbig sein und sich von einem christlichen Sinn inspiriren lassen. Deshalb sei auch die Ansicht der „Unversöhnlichen“ unter dem Klerus irrig, welche meinen, ein hartnäckiger Widerstand verspreche einen rascheren Sieg als als die kissinger Verhandlungen. Daher sei ebenfalls die Beschuldigung irrig, der Papst habe etwas seiner Würde vergeben, als er Nuntius Masella nach Kissingen schickte, anstatt einen Sendling Bismarck's im Vatican abzuwarten. Der traurige Zustand der Katholiken Deutschlands habe dem Papste die Pflicht auferlegt, wenigstens einen Versuch zu machen, den Frieden herbeizuführen. Erreiche man nicht Alles, so könne man doch die schmerzliche Wunde, die der Katholicismus in Deutschland erfahren, vielleicht lindern. Das einzige diplomatische Gesetzbuch des Vaticans sei das Evangelium, welches friedliche Mittel gebiete. Obenan aber stehe die Vertheidigung der Wahrheit durch die Barmherzigkeit — victoria veritatis est charitas!) der Sieg der Wahrheit ist die Barmherzigkeit!) Die Absendung Masella's sei ein lobenswerther Act der Großmuth, denn der deutsche Kaiser habe, indem er den Brief des Papstes beantwortete, in seinem Briefe einem Friedensecho Raum gegeben, indem er den Wunsch nach Beilegung des traurigen Streites ausdrückte. Als Friedensfürst des Evangeliums habe der Papst dann entgegenkommen müssen und dies durch Absendung des Nuntius in der That bewiesen. Das Alpha und Omega des Evangeliums sei die Großmuth, welche es den Schuldigen entgegenbringe. Daher sei das Verfahren des Papstes ein glänzender Beweis christlichen Sinnes und seines väterlichen Bestrebens, die religiösen Interessen der Katholiken des deutschen Reichs wahrzunehmen.“ Wie herablassend gegen das Reich!

Der ungarische Lieutenant von Zubovics, dessen Erfindung — Pferde-Schwimmapparat — in Oesterreich und Deutschland bekannt ist, machte Freitag seinen ersten Schwimmversuch auf der Themse, indem er von der Pferdeschwemme oberhalb des Parlamentsgebäudes nach Greenwich zu schwimmen unternahm. Das trefflich geschulte Pferd trat, sobald der Schwimmapparat befestigt war, mit sichtbarer Ungeduld seine Reise an. Ein Dampfschiff und viele kleinere Boote folgten den Schwimmern. Vom Quai aus, wo sich eine große Zuschauermenge eingefunden hatte, wurden Reiter und Roß mit lebhaften Zurufen begrüßt, die bei Letzterem durchaus nicht den üblichen Erfolg hatten und dessen vorherige Ruhe bedeutend zu stören schienen. Lieutenant v. Zubovics setzte die Reise trotzdem rüstig fort und erreichte Lime House — eine Distanz von 5 Meilen vom Abgangsplatze — gerade in 1 Stunde. Hier unterbrach er seine Reise, da er sich der „Gesellschaft für den Thierschutz“ gegenüber verpflichtet hatte, den Versuch aufzugeben, sobald das Pferd erschöpft sei oder Unruhe zeigte. Bei der Landung zeigte das Pferd keine Spur von Erschöpfung. Lieutenant Zubovics, sowie die Zeugen, welche dem Schauspiel beigewohnt hatten, drückten ihre Zufriedenheit mit diesem ersten Probeversuche in England aus.

Die Einnahme der bosnischen Hauptstadt Serajewo ist am 19., erfolgt. Nach heftigen Kämpfen mehrerer der vorgehenden Truppenabtheilungen an verschiedenen Orten und nach einem Hauptangriff gegen die Stellung des Feindes in Serajewo, der mit der blutigen Einnahme der Stadt endete, ist die Macht der Insurgenten zum großen Theil als gebrochen anzusehen. So erfreulich dieser Sieg ist und so blutig Oesterreich die beiden Provinzen sich hat langen müssen, so wäre es doch wohl nicht ganz billig, in das Urtheil einzustimmen, welches sich bereits in Wien wieder regt, das Urtheil, die Provinzen müßten zum Unheil Oesterreichs werden; jetzt erst sehe man, welcher Anstrengungen es bedürfen werde, um sie im Zaum zu halten und zu verwalten. Uns scheint, daß man bei dieser düstern Prophezeiung aus der trüben jüngsten Erfahrung zu sehr vergißt, daß es augenscheinlich das vorzügliche Verdienst der Pforte ist, welches sich in diesem hartnäckigen Widerstande kund thut. Schwerlich wären die römisch- oder griechisch-katholischen Bosnier von solchem Eifer gegen Oesterreich beseelt, wenn sie nicht von ihren Begs und der türkischen Gewalt dazu getrieben wären; schwerlich wären die muhamedanischen Bosnier so hartnäckig, wenn sie nicht von der Pforte insgeheim auf jede Weise zum Widerstande angereizt worden wären. Selbst die regulären türkischen Truppen dürften nicht so kampflustig sein ohne die Oberleitung, die wiederum von der Pforte abhängt. Wenigstens deutet darauf eine Depesche hin, nach welcher Tausende von türkischen Soldaten ohne Offiziere aus Bosnien abmarschirt wären. Ist der Pforte einmal der Riegel gegen ihr heimliches Ein- und Ausschlüpfen vorgeschoben, so hoffen wir auf baldige gänzliche Ruhe im Lande. Wenn Oesterreich gegenwärtig eine große Streitmacht — man will von 20 Divisionen wissen — mobilisirt hat, so dürfte die heilsame Wirkung dieser Maßregel bald zu spüren sein. Das Verschleppen der Occupation ist jedenfalls von Uebel. Auch wäre es sehr wünschenswerth, daß Oesterreich eine feste Stellung in der Türkei inne hätte, um die Erledigung mancher anderer noch ungelöster Fragen zu erleichtern. Dazu war aber vor allem erforderlich, daß dieser offiziöse Krieg gegen die Pforte endlich beendet wurde.

Cham im Charivari giebt einen passenden Vergleich zur Okkupation Bosniens durch die Oesterreicher: Ein Gamin zum andern: Ein Congreß? Da hast Du die Geschicht! Ich will Dir was zu Gefallen thun. Gut, da schenk ich Dir die Uhr des Banquiers, der just vorübergeht. Jetzt ist es Deine Sache, hinzugehen und sie Dir zu holen.

Aus Stockholm von heute meldet „W. T. B.“: Der internationale Congreß für die Reform des Gefängnißwesens hielt gestern seine erste konstituirende Sitzung. Der Minister des Auswärtigen, Björnstjerna, wurde zum Präsidenten, Dr. Wines (Amerika) zum Ehrenpräsidenten, de Grot (Rußland), Prof. Tonnesen (Belgien) und Generaldirector Almqvist (Schweden) wurden zu Vicepräsidenten und Dr. Guillaume (Neufchatel) zum Generalsecretär erwählt. Am nächsten Donnerstag wird seitens der Stadt Stockholm zu Ehen der Congreßmitglieder eine Festlichkeit stattfinden.

Aus der Provinz.

Marienwerder, den 21. August. Der aus Anlaß des Manövers für den 1. September in Aussicht genommene Subskriptionsball ist abgesagt worden, da sich derselbe mit den militärischen Arrangements zeitlich nicht vereinigen läßt. Dagegen findet am 1. September zur Vorfeier des Sedantages ein Herren-Diner statt, an welchem voraussichtlich auch Prinz Friedrich Karl theilnehmen wird, der, wie es heißt, am 28. d. hier eintreffen soll. — Ueber Vorbereitungen zur Sedanfeier selbst ist hier bis jetzt nichts zu hören, fast gewinnt es den Anschein, als wenn ein Volksfest, wie es die Vorjahre sahen, dieses Mal nicht zu Stande kommen wird. An Militärkonzerten wird es an diesem Tage allerdings nicht fehlen.

Schwetz-Neuenburger Niederung, den 21. August. Gestern gegen 2 Uhr Nachm. brannte, während die Kinder in der Schule waren, das Schulhaus nebst Stall in Treul ab. Herr Lehrer Witzki sprang sofort, nachdem er den ersten Rauch aus dem zwischen beiden Gebäuden befindlichen Stroh aufsteigen sah, durch's Fenster, konnte jedoch des erst im Entstehen begriffenen Feuers allein nicht mehr Herr werden weil es mit rasender Schnelligkeit in dem trockenen Stroh um sich griff und sich gleich darauf dem Stalle mittheilte. Erst nach einer geraumen Weile wurde auch das Wohngebäude ergriffen. Es konnten daher auch sämmtliche Wirthschaftssachen und Schulutensilien gerettet werden. Die Neuenburger Feuerwehr kam zu Hülfe, und ihr ist es zu verdanken, daß ein Stoß von etwa 30 Raummetern Klobenholz nicht mitverbrannte. Wie das Feuer in das Stroh gekommen, ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt.

Eines günstigeren Erntewetters, wie in diesem Jahre können wir Niederungsbewohner uns lange nicht erinnern. Ununterbrochen konnten wir unsere Feldfrüchte einheimsen und nur wenige Tage noch, so weht der Wind über die Hopfenstoppel. Menge und Gewicht des Getreides ist gleich gut. Nur beim Weizen wird das Gewicht in Folge vielen Lagers geringer sein. Auch befindet sich Kornbrand in demselben. Die Kartoffelernte dürfte sehr schlecht ausfallen, da der Kartoffelpilz die Pflanze sehr jung zerstört hat.

Tuchel, 21. August. Das Kartoffelkraut zeigt auch bei uns auf den meisten Feldern eine rothfleckige Farbe und kündigt bereits in der Ferne die aus früheren Jahren bekannte Kartoffelkrankheit an. Frühkartoffeln liefern auf Sandböden nur mäßigen Ertrag, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß die später gelegten Kartoffeln einen viel höheren Ertrag liefern werden. Die übrigen Hackfrüchte stehen im Allgemeinen gut. — In einzelnen Ortschaften unseres Kreises crepiren viele Schweine, weshalb sich für Schwarzvieh auf den Wochenmärkten wenig Kauflust zeigt. Nach Rindvieh ist große Nachfrage, namentlich werden gute Milchkühe von Händlern aus der Mark Brandenburg mit hohen Preisen bezahlt.

Aus dem Kreise Stuhm, 21. August. Gestern trug sich ein bedauernswerther Unfall auf der Bahnbaustrecke Dubellno zu. Auf einer starken Neigung des im Bau begriffenen Bahndammes setzte mitten im Zuge eine Lowry aus. Der auf der nächsten Lowry stehende Bremser sprang hinab, weil bei solchen Gelegenheiten die nachfolgenden Lowrys gewöhnlich auch entgleisen. Leider war dieser Sprung ein höchst unglücklicher. Der Bremser fiel mit einem Arm auf die Schienen und alle nachfolgenden Lowrys gingen über denselben hinweg. Der Oberarm ist gänzlich zermalmt, auch der Kopf stark beschädigt. Der Bedauernswerthe wurde nach Schwetz ins Krankenhaus gebracht.

Danzig, 21. August. Im Landkreis Danzig ist zum ersten Male ein Pole, Herr Decan Michalski als Reichstagsabgeordneter gewählt. Er erhielt ca. 4400, Herr Landschaftsrath Albrecht (nationalliberal) nur 3950 Stimmen. — Dieses beklagenswerthe Resultat ist nur dadurch möglich gewesen, daß die Altconservativen in überwiegender Mehrzahl für den ultramontan-polnischen Candidaten stimmten. Wie im Wahlkreise Elbing-Marienburg gingen auch hier — par nobile fratrum — Ultramontanismus und Altconservatismus Hand in Hand um den reichstreuen Candidaten zu beseitigen.

Aus dem Ermland. Keine Vorstellung in Dietrichswalde ohne Wundererscheinung! Wie nachträglich von polnischen und deutschen Römlingsblättern gemeldet wird, ist den schon früher in der Th. Ztg. erwähnten Elisabeth Bilitewska und Katharina Wieczorek wiederum die heilige Jungfrau erschienen. Sie soll diesmal sehr traurig gewesen sein und ihre Mahnungen vom 2. August wiederholt haben. Besonders über die Säufer zeigte sie sich wieder sehr ungehalten, sie soll denselben sogar mit körperlichen Strafen (!) gedroht und verlangt haben, sie sollten ein für alle Mal ihrem Laster entsagen. — Man sieht, die jetzigen Wunderseherinnen fangen an sich zu wiederholen; sie scheinen weniger Erfindungsgabe zu besitzen, als die ersten Seherinnen, die jetzt vom Schauplatze ganz verschwunden sind. Wie es heißt, sind dieselben in einer Erziehungsanstalt im Auslande untergebracht.

Bromberg, 21. August. Zu dem Amt eines zweiten Bürgermeisters hier hat sich noch ein neuer Candidat, Kreisrichter Gebauer aus Mewe, gemeldet. Gestern Abend waren die Stadtverordneten auf Einladung des Stadtverordneten-Vorstehers Kolwitz in Villa Kraatz zu einer vertraulichen Versammlung zusammengekommen, in welcher sich ihnen der neue Candidat vorstellte. Im Falle weitere Meldungen nicht eingehen, wird, wie bekannt, am Donnerstag, den 29. d. Mts., die Wahl des zweiten Bürgermeisters stattfinden. Die Auswahl ist nicht groß, da in der ziemlich langen Frist seit der Ausschreibung der Stelle sich nur zwei Candidaten, welche die verlangte Richterqualität besitzen, gemeldet haben.

Wongrowitz, 21. August. Nach längerer wiederholter Verwaisung wird unser Kreis durch den Rittergutsbesitzer, Premierlieutenant v. Unruh-Sänitz seit dem 15. d. M., vorläufig interimistisch, verwaltet. Es soll sichere Aussicht vorhanden sein in dem Genannten endlich wieder einmal einen Landrath auf eine längere Reihe von Jahren für unseren Kreis zu erhalten. Der öftere Wechsel in dieser Stelle wird vom Kreise recht schwer empfunden.

Posen, 21. August. Für Fräulein Mathias, die befähigtste und beliebteste unserer Künstlerinnen am Interimstheater, findet morgen die Benefizvorstellung mit Hugo Bürgers hervorragendem Drama „Der Frauenadvokat“ und einer einaktigen Novität „Der Blitzableiter“ statt.

Deutsche Kunst in Paris.

II.

Die Commission, welche die deutsche Ausstellung anordnete, richtete sich einerseits nach dem zur Verfügung gestellten Raume, anderseits nach dem Durchschnittsmaß des öffentlichen Geschmacks. Aus den verschiedenen Gallerien wählte sie diejenigen Werke aus, welche diesem Durchschnittsmaß entsprachen und die einen Begriff von dem Talent der hervorragendsten Berühmtheiten gewährten. Und so, ich muß es wiederholen, wir finden auf dem Marsfelde die verschiedenen Zweige oder Schulen der deutschen Kunst in ihren verhältnißmäßigen Proportionen nicht vertreten.

So würde man nicht anders glauben können, als daß die Historienmalerei, mit welcher die früheren Generationen überschwemmt wurden — wo jeder Maler sich in die Robe eines Doctors der Philosophie oder beider Rechte gesteckt hatte —, die Pfade der deutschen Kunst verlassen und sich zurückgezogen hätte, zürnend und unbeachtet, in den Hintergrund einiger unbekannter Ateliers. Auch könnte es scheinen, als ob das Nackte, die monumentale Malerei ausgenommen, selten geworden wäre. Wenn man sich der Erfahrungen des Cornizelius erinnert, dürfte es den Malern wohl begegnet sein, daß sie sich bekehrten und nachträglich noch ihre nackten Figuren bekleideten. Als Cornizelius die heilige Elisabeth malte, wie sie von ihrem Beichtvater gegeißelt wird, war sie nackt bis zum Gürtel; der Beichtiger schlug mit aller Kraft. Bedenken religiöser Schicklichkeit wurden angerufen und — der Beichtiger schlägt heute mit aller Kraft, aber von der Heiligen sehen wir nur den obersten Theil der Schulter nackt!

Eine „Callisto“, ziemlich süß, ein wenig weichlich selbst und die „Schüler Plato's“ von Knille, auf Goldgrund, vertreten allein daß Nackte in der deutschen Kunst. Ein „Luther“ von Thumann und der „h. Paul“ v. Baur vervollständigten den Theil der historischen Kunst. Thumann Schauß und Cornizelius gehören der alten Schule an; Knille und Baur treten ein in das internationale Kunstconcert. Die „Schüler Plato's“, sehr gut in der Zeichnung, mit Sachkenntniß componirt, könnte man als aus unserer Schule der schönen Künste hervorgegangen betrachten. Die bedeutende Composition ist bestimmt, die Bibliothek der berliner Universität zu schmücken. Den „h. Paul“ könnte man mit demselben Schiff verladen, das unserem Laurenz trägt mit seinem unerschöpflichen Glücke.

Zahllos würden die Aehnlichkeiten sein, wollte man ihnen, einer wie der anderen, nachspüren: Die Orientbilder von Gentz und Seel scheinen aus dem Ateliers von Guillaume und Bonnet hervorgegangen; „Das Fallissement der Volksbank“ von Bokelmann berührt Béraud's „Saint Philippe de Roule“ ziemlich nahe; die „Jagd von Gierymski“ läßt an die „Cavaliere“ Gaubin's denken; bei der Feuersbrunst im Dorfe von Nieutowski trägt jedes Figürchen den Stempel, der dem Vibert's gleicht; Riefstahl weicht mit seiner römischen, geistlichen Brüderschaft nicht ab von Sainta oder Edmond Lebel, und Herr v. Werner nähret sich Firmin Girerd außerordentlich. Bei uns und in Belgien würde man die „Frau mit der Katze“ von Wünneberg, die „Frau mit dem Kinde“ von Amberg, das Interieur von Keller und zwanzig andere derartige Stücke finden können.

Ganz wie bei uns erzielt man auch jenseits des Rheins Erfolge mit komischen Bildern, deren Spitze sich gegen die Mönche kehrt. Meisel, Grützner, Michael sind hier zu nennen. Auf der anderen Seite entlocken Loefftzt und Hagen den Klerikalen ein wohlgefälliges Lächeln.

Stehen die „Hammel“ Brendel's mit denen Jacque's seit langer Zeit in engster Verwandschaft, so bestehen zwischen den „Pferden und Hunden“ Steffeck's, des berühmten berliner Thiermalers, und denen Landseer's die intimsten Beziehungen.

In der Landschaft sind die Deutschen ein wenig langweilig, traurig und gedrückt. Die mächtige Erhabenheit oder der zarte Liebreiz der Natur wird in ihren Gemälden nur zu leichtem Ausdruck gebracht. Aber man kann bemerken, wie die Landschaft beginnt, sie zu erschüttern, und mit ihrer Fähigkeit ernster Betrachtung werden sie damit endigen, sich in ihrer heimisch zu fühlen. Nicht lange wird er währen, und sie werden sie mit liebkosender Vertrautheit behandeln, bestochen durch ihren zauberrischen Schmelz, durch ihre Fernsichten, durch ihren Charakter, unter deren Einflüssen in Frankreich die schöne Schule der Landschaftsmalerei entstanden ist.

So wird sicherlich Kröner, der als Färber in der Jugend begonnen, einer der Christoph Columbus' der Landschaft in Deutschland werden. Seine „Wildschweine im Schnee“, seine „Hirsche im Walde“ oder auf den Bergen, legen Zeugniß ab von einer frei und unabhängig dastehenden Kunst, einer lebhaften Empfindung, von feurigem beseeltem Colorit

Der mir gestattete Raum erlaubt mir nur die Namen der Anderen zu nennen: Lier und seine Schüler Baisch besitzen ein feines Verständniß für das Licht, die Klarheit des Himmels; Schleich, jetzt todt, sehr vornehm; Bücker, Oeder discret; Münthe, Bracht, Gleichen-Rußwurm und Irmer haben sich zwar auf den Weg gemacht zu Wahrheit und richtigem Gefühl bedürfen aber einer größeren Eingebung, Verwegenheit und dramatischen Auffassung. Achenbach und Neubert ringen noch immer in dem alten romantischen Stile, und wie unsere Ideen von denen der deutschen Kritik abweichen, so nennt man jenseits des Rheins Realisten, d. h. sie haben einen Abschnitt repräsentirt, der sich als Wahrheit auf die idealistische Landschaftsmalerei bezieht.

Locales.

Thorn, den 22. August.

— **Zur Sedanfeier** wird sich in einer Versammlung am Sonnabend, e üblich, ein Comité bilden, um die würdige Feier dieses Tages zu ranstalten. Wir unsererseits richten an unsere Mitbürger schon heute Bitte, durch Flaggenschmuck, Illumination und rege Betheiligung das st zu verschönen. Wir halten diese Bitte um deswillen nicht für über-üssig, weil im Allgemeinen für dies hohe Nationalfest sich dieses Jahr ne große Gleichgiltigkeit bemerklich macht. Es scheint auch auf die- Feier überall der schwere Druck der Zeit zu lasten. Es verlautet nig von Vorbereitungen zu einer würdigen Festfeier, dagegen haben zelne Stadtvertretungen, in denen das ultramontane Element über-egt und seinen Patriotismus demonstrativ zu bethätigen gutfindet, die Stadtverordneten-Versammlungen in Köln und Deutz, die Un-tzung der Feier aus Gemeindemitteln, wie sie in vergangenen Jahren ttgefunden, direct abgelehnt. Es wäre in hohem Grade zu bedauern, n der herrschende politische Pessimismus und die leidenschaftliche Er-gung der Wahlen uns auch das freudige Gedächtniß an unsere kriegeri-en Ruhmesthaten verkümmern sollten. So zahlreich auch leider die standtheile unseres Volkes sind, welche unserer nationalen nheit, deren Einrichtung wir beim Andenken an jenen Schlach-tag feiern, feindlich oder gleichgültig gegenüberstehen, Mehrheit unseres Volkes richtet sich doch immer an der röße und Einheit des Vaterlandes auf und gedenkt in stolzer eude der Thaten, die jenem nationalen Gute den Boden bereitet haben. rade in einer Zeit, wo Partheileidenschaft und Klassenerbitterung die müther verwirren, ist es Pflicht, den nationalen Gedanken, der uns e beseelen sollte und glücklicher Weise auch die Mehrheit unseres Vol-s noch beseelt, sorgsam zu pflegen. Die agitatorische Kraft, welche cialdemokratischen und ultramontanen Festfeiern, Lassalle- und Papst-zen innewohnt, ist von unberechenbarer Wirkung auf das Gemüth des lkes. Um so gebietender tritt auch an uns die Pflicht heran, patrio-che Ehren- und Gedenktage würdig zu begehen, das Gezänke der rtheien und die Aufregung des Tages wieder einmal auf dem en gemeinsamen Boden der vaterländischen und nationalen Sache versöhnen zu lassen. Wenn wir für unsere große, ruhmvolle schichte Verständniß zeigen und sie ehren, werden wir desto ge-sser aus den Wirren der Gegenwart neu gekräftigt hervorgehen, um hohen Zielen unserer nationalen Entwickelung nachzustreben. Wir ssen mit Zuversicht, daß die Leidenschaftlichkeit des Partheitreibens und durch die socialen Gegensätze geschaffene Verbitterung nicht stark ge-s sein werden, um den Tag der Wiedergeburt des deutschen Reiches der Erinnerung des deutschen Volkes abzuschwächen. Die Ereignisse Gegenwart verlangen energisch und mehr denn je Treue und Hinge-g an den nationalen Gedanken.

Darum frisch auf zum Sedanfeste!

— **Das Staatsministerium hat** dem Vernehmen nach seine Zustimmung den von der Stadtgemeinde Thorn aufgestellten Bedingungen betreffs tretung des Gymnasiums an den Staat ertheilt. Es wird also mit 1. April 1879 das Gymnasium vom Staat übernommen werden.

— **Die zweite zehntägige Briefzählung** für 1878 ist am Donnerstag den August Mittags 12 Uhr beendet worden.

— **Vom „Schutz der nationalen Arbeit gegen die Concurrenz des Auslandes."** ist ganz unmöglich, von Tag zu Tag den Unrichtigkeiten und Ent-ungen entgegenzutreten, durch die eine rührige Parthei bemüht ist, die ntliche Meinung für die kolossalste Steuerbelastung zu gewinnen, die n dem Hirne eines unersättlichen Finanzministers ersonnen worden Mit allen Mitteln der Sophistik sucht man bekanntlich dem deut-n Volke vorzuspiegeln, daß es ihm zum Nutzen gereichen würde, wenn durch ein weise eingerichtetes Grenzzollsystem genöthigt würde, von allen ikeln des Verbrauchs, die möglicherweise aus dem Auslande eingeführt den können, eine mehr oder minder hohe Abgabe zu zahlen. Der Ver-, einen so ungeheuerlichen Vorschlag populär zu machen, würde natür-ganz aussichtslos sein, wenn es darauf angelegt wäre, diese Abgabe ct bei Anschaffung der Artikel und zu Gunsten der Staats- oder chskasse einzuziehen. Die Sache wird so verschleiert, daß nicht jeder den ersten Blick erkennt, wie es sich in Wirklichkeit damit verhält. n fordert nicht eine directe Abgabe vom Verbrauche, noch weniger Abgabe für die Staats- oder Reichskasse, sondern man verlangt hutz der nationalen Arbeit gegen die Concurrenz des Auslandes." ser Schutz soll erzielt werden, indem man an den Grenzen von den effenden Artikeln so hohe Zölle erhebt, daß der Ausländer lieber auf verzichtet, seine Waare nach Deutschland zu bringen. Wird dies icht, wird der Zollsatz hoch genug bemessen, um die Einfuhr zu ver-dern, so findet natürlich eine Zolleinnahme von den besteuerten Arti-überhaupt nicht statt; der Inländer aber, der die nämlichen Artikel ducirt, kann nun seine Preise um eben den Betrag erhöhen, den der satz repräsentirt. Jeder Konsument hat mithin in dem Preise des ndischen Artikels den Betrag des Zollsatzes mitzuzahlen, nur mit dem erschiede, daß dieser Betrag nicht dem Reiche, sondern den Producen-zufließt. Thatsächlich ist also der begehrte Schutz der nationalen eit nichts anderes als eine Besteuerung der nationalen Consumtion; nziell ist er sogar weit drückender, als diese letztere, da eine wirkliche teuerung im gewöhnlichen Sinne des Wortes doch wenigstens dem Gemeinwesen zu Gute kommen und es möglich machen würde, andere Abgaben zu beseitigen oder gemeinnützige Verwendung zu bewilligen, während die durch Schutzzölle erzielte Preiserhöhung nur einzelnen Privatleuten zu Gute kommt.

— **Zu der vom 22. bis 26. d. Mts.** in Eisenach stattfindenden Versammlung der (Schultze-Delitzschschen) deutschen Genossenschaften haben fast alle Bahnen Nord- und Mittel-Deutschlands, einschließlich der preußischen und sächsischen Staatsbahnen, durch Verlängerung der Retourbillets auf 8 Tage Fahrpreisermäßigung gewährt gegen Vorzeigung der vom Local-Comité zu beziehenden Legitimationskarten.

— **Die dreizehn Abgeordneten**, die Westpreußen in den Reichstag schickt, gruppiren sich folgendermaßen: sechs Konservative: v. Minnigerode für Elbing-Marienburg, v. Buddenbrock für Marienwerder-Stuhm, Graf zu Dohna für Rosenberg-Löbau, v. Gordon für Schwetz, v. Flottwell für Flatow-Schlochau, Graf zu Stolberg für Dt. Crone; fünf Polen (einschließlich eines Centrumsmannes): v. Kalkstein für Neustadt-Karthaus, Graf v. Sierakowski-Waplitz für Berent-Pr. Stargardt, v. Czarlinski-Zakrzewo für Konitz-Tuchel, v. Szczaniecki-Nawra für Culm-Thorn, Decan Michalski für den Danziger Landkreis; zwei Nationalliberale: Rickert für Danzig Stadt und Bieler für Graudenz-Strasburg.

— **Die Lappländer Familie**, welche sich gegenwärtig auf den Neustädtischen Markt zeigt, verdient ein regeres Interesse als die etwas marktmäßig aufgeputzte Außenseite der Schaubude vermuthen läßt. Es berührt allerdings zunächst unangenehm, auf der kleinen engen Bühne diese Leute vorgeführt zu sehen, wie Wilde, die sie doch keineswegs sind. Wir hätten es für interessanter erachtet, wenn die Unternehmer einen Garten zur Schaustellung der Leute benutzten. Man hätte da den natürlichen Witz der Leute und ihr unbefangenes Benehmen besser beobachten können. Indeß mag ein solches Arrangement wohl seine geschäftlichen Schwierigkeiten haben. Auch so bleibt es immerhin interessant, das Leben und Treiben der Leute zu beobachten. Anders freilich ist das Leben dort oben, hoch oben auf den schneedeckten Fjälden. Wie gleitet da der Schneeschuh, der sich auf dem Podium nur ausnimmt, wie ein parodirter Skating-rink, wie fliegt da der Renthierschlitten über die spiegelblanke Fläche bis zu dem kleinen heimathlichen Kraale, wie trifft die nie fehlende Schlinge das störrische Renthier mitten in der Heerde, wie klingen sie da oben so heimlich diese einfachen fremden Reisen, wie ist das Leben der Leute dort kindlich und harmlos, ihre Lust, ja selbst ihre Tänze voller Naivität. Dem Reisenden, dessen wanderlustiger Fuß einst bis zu den Fjälden vorgedrungen, ist freilich auch der Anblick dieser hier gezeigten Leute interessant. Und auch denen, welche im Stande sind, sich mit den Fremdlingen in ihre nordische Heimath zu denken, wird es gewiß nicht ohne Interesse sein, das Völkchen in seinem Thun und Treiben zu beobachten. Junge Damen werden sich dabei lebhaft für den lappländischen Contre und das Schneeschuhlaufen interessiren und dabei eine Parallele zwischen dem Eislauf auf dem Grützmühlenteich und der Etiquette unserer Bälle und Soiréen ziehen können.

— **Nach dem Jahresbericht des Fischereivereins** der Provinzen Ost- und Westpreußen betrug die Mitgliederzahl am 1. Juli 1877 173, bis zum 1. Juli d. J. hinzu 294, so daß nunmehr 436 ordentliche, und 31 außerordentliche, zusammen also 467 Mitglieder vorhanden sind. An Unterstützungen erhielt der Verein vom Königlichen Ministerium 1000 ℳ, vom Ostpreuß. Provinziallandtage 1000 ℳ, von der Stadt Königsberg und 8 Kreisen je 50 ℳ, von 4 Kreisen, resp. zweimal 30, einmal 25 und einmal 10 ℳ. Die Einnahmen betrugen vom 1. Juli 1877, bis dahin 1878, incl. des aus dem Vorjahr übernommenen Kassenbestands 3810 ℳ, die Ausgaben 2968, so daß am letzten Abschluß 948 ℳ Kassenbestand verblieben. Seit dem 1. Juli d. J. ist die Migliederzahl noch weiter nicht unbeträchlich gewachsen, auch sind dem Verein von Communen und Verbänden neuerdings noch verschiedene Subventionen bewilligt worden.

— **Auf Jagd** erhielt ein beliebter benachbarter Besitzer, Herr v. Sänger-Grabia einen Schrotschuß in den Fuß, vermuthlich durch Unvorsichtigkeit eines Jagdgenossen, welcher das Gewehr im Arm trug und den Finger am Abzug hielt, so daß sich bei leichtem Stolpern die Flinte entlud. Es ist das eine recht üble Art, das Gewehr zu tragen, und kann man nicht oft genug empfehlen, dasselbe mit der Mündung nach oben zu halten.

— **Einige größere Schafheerden** passirten gestern wieder die Grenze bei Leibitsch, um von den Aufkäufern nach dem mittleren Deutschland befördert zu werden.

— **In der heutigen Sitzung der Ferien-Abtheilung** des hiesigen Königlich. Kreis-Gerichts wurde der Bäcker Grienke aus Renckau der Majestätsbeleidigung für schuldig erachtet und zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt.

— **Gefunden:** mehrere dünne Stahlkettchen; eine Brille nebst Futteral. Abzuholen beim Herrn Polizeicommissar.

— **Verhaftet:** gestern 2 Personen wegen Umhertreibens.

Fonds- und Produkten-Börse.

Thorn, den 22. August. — Lissack und Wolff. —

Wetter: bewölkt und windig.

Weizen flau: alt hell 177—182 ℳ
neu hochbunt 182—186 ℳ

Roggen weichend, neuer inländ. 112—116 ℳ
alter do. 106—110 ℳ

Hafer unverändert.
alt russisch hell 107—111 ℳ

Gerste ohne Angebot.

Erbsen Futterwaare 115—120 ℳ
Kochwaare 124—127 ℳ

Rübsen stark offerirt 255—265 ℳ

Rübkuchen je nach Qualität 6,50—7,50 ℳ

Danzig, den 21. August. Wetter: schön. Wind: W.

Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in flauer Stimmung und durch nachgebende Preise konnten Inhaber nur einen kleinen Umsatz erzielen. Bezahlt ist für hellbunt mager 113/4 pfd. 150 ℳ, hell aber stark besetzt 117 pfd. 179 ℳ, hell mager 122 pfd. 190 ℳ, hellbunt 124/5 pfd. 196 ℳ, dunkel glasig 128 pfd. 200 ℳ neu hellbunt 126 pfd. 196 ℳ, neu hochbunt und glasig 130, 131 202, 208, 210 ℳ pro Tonne. Russischer Weizen wenig gefragt und bei kleinem Umsatz wurden ziemlich unveränderte Preise bedungen; verkauft roth Winter- 123 pfd. zu 180 ℳ, bunt 124/5 pfd. 193 ℳ, hellbunt 125 pfd. 196 ℳ, neu gut bunt 130, 131 pfd. 203 ℳ pro Tonne.

Roggen loco wurde besonders in neuer schwerer Waare zu unveränderten Preisen gehandelt. Bezahlt ist für inländischen neuen 118 pfd. 116 ℳ, für besseren 125 bis 131 pfd. 127—133 ℳ pro Tonne, für alten inländ. 121 pfd. 111 ℳ 125 pfd. 115 ℳ pro Tonne. russ. nicht zugeführt. — Gerste loco neue kleine 105/6 pfd. 122 ℳ pro Tonne bz. — Erbsen loco nicht gehandelt. — Winterrübsen loco sehr flau und kaum verkäuflich, davon auch nichts verkauft. — Raps loco matter, trockener wurde mit 278, 280 282 ℳ feuchter 255—265 ℳ pro Tonne nach Qualität gehandelt, russ. brachte nach Beschaffenheit 260, 270, 278 ℳ — Spiritus ohne Angebot.

Telegraphische Schlusscourse.

Berlin den 22. August. 1878

		22./.878
Fonds	gedrückt.	
Russ. Banknoten	213—25	214—25
Warschau 8 Tage	212—75	213—75
Poln. Pfandbr. 5%	66	65—90
Poln. Liquidationsbriefe	58—30	58—20
Westpreuss. Pfandbriefe	95—50	95—30
Westpreus. do. 4½%	101—90	101—90
Posener do. neue 4%	95—20	95—10
Oestr. Banknoten	175—45	175—35
Disconto Command. Anth	142—25	143—60
Weizen, gelber:		
September-October	190—50	193—50
Oktober-November	190	192
Roggen		
loco	119	118
Augnst	117—50	118
September-Oktober	119	120
October-November	121—50	122
Rüböl.		
September-October	61—60	62—10
October-November	61	61—20
Spiritus:		
loco	57—20	57—10
August-September	56—50	56—40
September-October	53—20	53—20
Wechseldiskonto	4%	
Lombardzinsfuss	5%	

Thorn, den 22. August.

Meteorologische Beobachtungen.

Beobachtungszeit.	Barom. Par. Lin.	Therm. R.	Wind- R.	Wind- S.	Bewölkung.	
21. 10 U. Ab.	334.98	11.2	NW	1	bt.	
22. 6 U. M.	335.83	8.2	NW	1	bt.	
2 U. Nm.	336.11	11.2	NW	1	tr.	Gew. Regen.

Wasserstand der Weichsel am 22. 2 Fuß 2 Zoll.

Holztrasnport auf der Weichsel.

Einpassirt am 21. August: Führer Zweichreich für G. S. Rosenbladt von Holendri nach Danzig an Goldschmidt u. Sohn mit 4 Traften mit 300 kiefernen, 1200 eichenen Plancons, 200 kiefernen Kantbalken, 1000 eichenen Eisenbahnschwellen, 200 Schock eichenen Blamiesern. Führer Gesell für W. Bumke von Opolla nach Schulitz an W. Bumke mit 2 Traften mit 2082 kiefernen Kantbalken, 343 kiefernen runden, 836 kiefernen kantigen, 1642 eichenen Eisenbahnschwellen, 4906 Stück eichenen Ständern. Führer Eichmann für Hausmann von Galizien nach Schulitz an Order mit 6 Traften mit 200 eichenen, 1300 tannenen Kantbalken 700 eichenen Plancons, 8000 eichenen Eisenbahnschwellen.

Die Landschafter des deutschen Kaiserreichs werden gut daran thun, genau Acht zu geben, was in der Tiefe des österreichischen Ateliers von Albert Zimmermann vorgeht. Dort, wie in München unter dem Einflusse Piloty's verleben die Coloristen ihre Kindheit, Männer, von ausgesprochen kühner Individualität wie Schwindler, Jettel, Ribarz, die, vielleicht zu stürmisch, den neuen Ideen und Bestrebungen huldigen.

Endlich kommen wir zu der ganz für sich abgeschlossenen Abtheilung der deutschen „national" Malerschule, die ihre Stoffe aus dem Landleben nnd dem Treiben des Tages nimmt. Vorab glaube ich anmerken zu müssen, daß bei den Künstlern der innere Sinn in hohem Grade entwickelt ist, daß sie einen tiefen Eindruck von der engumfriedeten Häuslichkeit empfangen. Und so ist es das Stilleben besonders, auf das ich deuten möchte, die Möbel, die Physiognomie des Zimmers, das Bett, der Fußboden, Tisch, Fenster und Thür. Sie haben ein echtes Heim, die Künstler dort drüben, ein glückliches, wahres at home! Und so, auf den Gemälden eines Hildebrandt, Schlösser, Jordan, Defregger, Fagerlin u. A. m. sind die Hintergründe, das Nebenwerk verführerischer als die Menschen. Im Großen und Ganzen sind derartige Bilder ein wenig alltäglich ausgeführt und nicht frei von Sentimentalität.

Eine große Rolle für die deutsche Empfänglichkeit spielt das Kind. Der Wittwer oder die Wittwe, die mit einem Neugeborenen zurückgeblieben, die Aeltern am Bett des kranken Kindee, den Gegensatz von Geburt und Tod, von Kindheit und Greisenalter die Feste der Kleinen, ihre Spiele, Uebungen und Gebete offenbaren das Vaterherz, das in der Brust des Deutschen schlägt, grade sowie das Gesicht eines Wittwers oder einer Wittwe die Hinneigung zur Ehe verräth. Der gewöhnliche, malerische Reiz, der sich in der bäuerlichen Tracht und Hauseinrichtung ausprägt, trägt viel zum Gelingen des Ganzen bei.

Die tiroler Maler oder doch diejenigen, welche Tirol lieben, haben einen glücklicheren Sinn für das, was Malen heißt, als die übrigen. Sie entstammen Piloty's Schule und sind in der österreichischen Abtheilung zu sehen, wo auch die besseren Arbeiten Gabli's, Defregger's und Kurzbauer's ausgestellt sind.

Von Meyerheim, an dessen allerliebstes Bild „Der Antiquar" sich die Besucher des 1870er Salons gewiß erinnern werden, finden wir eine Jahrmarktsbude, eine sehr lustige Arbeit und gleicherweise bedeutend in Farbe wie Beobachtung.

Piltz's „Turnunterricht" ist augenscheinlich unter der Einwirkung der Knaus'schen Arbeiten entstanden, auch fehlt's dem Bilde nicht an Geist und Natürlichkeit, obschon die Kinder einander zu ähnlich sind und alle — schielen.

Der Künstler, dessen Gestalt diese ganze Gruppe krönen muß, ist Ludwig Knaus, einer der Lieblinge des französischen Publicums. 30 Jahre wohl mögen darüber hingegangen sein, daß er zu Düsseldorf das Zeichen gab, der Malerei ein neues Leben einzuflößen: er wandte sich der Farbe zu und suchte Erquickung an der natürlichen Quelle, dem wirklichen Leben. „Das Begräbniß", das wir heute auf dem Marsfelde sehen, ist ein bezauberndes Gemälde, der besten eins, die er je geschaffen hat. Dieser Kinderchor, der unter der Leitung des greisen Meisters ziemlich unbekümmert die Psalmen absingt, wobei die Kleinen mit den Füßen den Boden stampfen, um sich in der winterlichen Luft zu erwärmen; der Sarg, den die Träger, in schwarzer Berufstracht, die Stiege hinuntertragen; der schmale Hof des Hauses, das Tuch, mit dem die Bahre schwarz verhangen; das ganz kleine Kindchen, das sich so namenlos wundert, der Schnee auf den Dächern — Alles muß als der Ausfluß einer seltenen Künstlernatur gelten, in der sich Einfachheit, Geist, Beobachtung und Zartheit voll weicher Anmuth verbinden. „Das Kinderfest" ist voll entzückender Episoden. Seine „Bauernberathung" zeigt mehr Mache, als er sonst gewöhnlich ins Treffen führt; die Physiognomien tragen einen bestimmteren und ausgeführteren Charakter, als auf allen seinen Bildern beinahe. Seine jungen und alten Juden sprudeln Scherz und Fröhlichkeit. Einen alten und neuen Knaus brachte uns diese Ausstellung: der neue will schärfer modelliren und jede Einzelheit möglichst ausführen und in das vortheilhafteste Licht stellen. Ich ziehe den alten vor, weil die Naivetät der Ausführung in ihrer Sorglosigkeit sich am besten verbindet mit der naiven Grazie, der geistvollen, liebenswürdigen Lebhaftigkeit seiner oft ganz unvergleichlichen Vorwürfe.

Und Alles in Allem? Einige überlegene Künstler, eine Zahl talentvoller Männer sehen wir z. B. in Deutschland. Einzelne Berührungspunkte mit den Schulen der letzten 30 Jahre, eine noch zögernde Bewegung in der Landschaftsmalerei und eine ausgesprochene Neigung, sich in Kunst und Geschmack dem anzuschließen, was in der ganzen Welt maßgebend ist, ein gleiches Bildungsniveau in allen Beziehungen, eine Schule schließlich, die ruhiger (plus calme) als die unsere ist, die im Großen und Ganzen aber sehr viel Berührungspunkte mit der unsern hat, so tritt uns die deutsche Kunst vor Augen. Die Lehre, die daraus zu ziehen, gipfelt darin, daß die großen, modernen Nationen einander nicht umgehen und außer Acht lassen können im „Culturkampfe."

So weit Herr Duranty. Es ist ein glänzendes Bild, das er von deutscher Kunst vor uns entrollt, ein Bild, das unser Herz in gerechtem Stolze höher schlagen machen kann. Denn wer lesen kann und lesen will, dem kann nicht verborgen geblieben sein, daß der großdenkende Franzose, mit blutendem Herzen vielleicht, seine heilige Ueberzeugung ausspricht, daß der deutschen Kunst auf dem Marsfelde fast die Palme gebührt. An Schatten fehlt es nicht in dem Bilde das er entworfen hat, aber so weit überstrahlt es das Licht, daß keine Nation sich vor ihm die Augen verschließen kann.

Inserate.

Liedertafel.

Sonnabend, den 24. August bei **Hildebrandt**
Gesangs-Vorträge
vor den passiven Mitgliedern.
Anfang Abends 8 Uhr.

Zwiegs Garten.

Heute Freitag, den 23. d. Mts. Nachmittags von 4 Uhr ab
Enten-Ausschieben.

Turnverein.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr
Turnen
im Turnsaale der Bürgerschule.
Nach dem Turnen:
Generalversammlung
in **Schlesinger's** Lokal.
Der Vorstand.

Mein Rückkaufsgeschäft

halte ich einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Strengste Diskretion und höchste Preise werden zugesichert.
R. Dannehl, Mocker.

Schwedischen Kolbenweizen

zweiter Ernte, der bei bescheidenen Ansprüchen an Bodencultur widerstandsfähig gegen Rost 2c. bei sehr reichem Strohertrage einen Durchschnittsertrag von über 22 Scheffel á 86 Zollpfund pro preußischen Morgen ergeben, offerirt zur **Saat** ab hier oder Bahnhof, 100 Zollpfund zu 15 Mark, das
Dominium Hohenkirch
bei Bahnhof Hohenkirch Wstprß.
Proben werden auf Wunsch franco zugesandt. Zu empfehlen ist: daß die Einsaat nicht zu spät erfolgt.
Säcke werden billigst berechnet oder entgegengenommen.

Jeden Bandwurm
entfernt binnen 3—4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher beseitigt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettnässen** und **Flechten** und zwar brieflich:
Voigt, Arzt zu **Croppenstedt.**

Das Soolbad
Sulza,

Stationsort der Thüringischen Eisenbahn in einer lieblichen, gegen Wind geschützten Thalmulde der Ilm gelegen, ist mit seinen rühmlichst bekannten Jod und Brom enthaltenden Soolquellen Anfang Mai d. J. eröffnet. Auskunft über die Mineralquellen, Cureinrichtungen, Wohnungsverhältnisse ertheilen die Badeärzte: Sanitätsrath **Dr. Beyer** und **Dr. Saenger.**
Die Badedirection.

Sedan! Sedan! Sedan!
Waschächte Fahnen! Ballons, Lampions, Pechfackeln, gefüllte Fetttöpfchen, Feuerwerkskörper, Kaiser, Kronprinz 2c. in Lebensgröße, große Depesche an Königin Augusta vom 2. September 1870 75 Pf. Festabzeichen.
Bonner Fahnenfabrik Bonn.

Hier!

Das beliebte böhmische Bier bei
A. Mazurkiewicz.
Hier!

Methode
26. Aufl. Toussaint-Langenscheidt

Briefl. Sprach- u. Sprech-Unterricht
für das Selbststudium Erwachsener.
Englisch v. d. Professoren Dr. v. Dalen, Lloyd u. Langenscheidt, Berlin.
Französisch von Toussaint u. Prof. Langenscheidt.
(Wöchentl. 1 Lect. á 50 Pf. Jede Sprache 2 Kurse à 18 Mk. K. 1 u. 2 auf einmal nur 27 Mk. Brief 1 als Probe 50 Pf. (Marken!) Prospekt gratis.)
Urtheil: „Diese Unterrichtsbr. verdienen d. Empfehlung vollständig, welche ihnen v. Sem.-Dir. Dr. Diesterweg, Dir. Dr. Freund, Prof. Dr. Herrig, Prof. Dr. Scheler, Prof. Dr. Schmitz, Prof. Dr. Städtler, Dir. Dr. Viehoff u. and. Autoritäten geworden ist.“ (Lehrerztg.)
Langenscheidt'sche Verl.-Buchh.
(Prof. G. L.)
Berlin SW. Möckernstr. 133.

Asthma Sichere Heilung. Mehr als 1000 Zeugnisse von Personen, welche durch die Methode des Hrn. **Dr. Aubrée**, in Ferté-Vidame (Eure-et-Loire) geheilt wurden. Zur Unterrichtung hiervon beziehe man die bezügliche Brochüre. Dieselbe wird gratis versandt vom einzigen Depositär für Deutschland und die Schweiz **A. Thomass**, Apoth. in **Bern** (Schweiz).

Den Herren
Holzhändlern
empfiehlt
Kubik-Tabellen
und
Holz-Listen
die Buchhandlung von
Walter Lambeck.

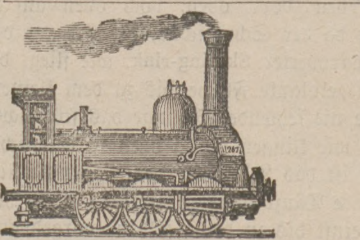
Den Herren Besitzern von Dampf-Dreschmaschinen, Dampfpflügen 2c. 2c. empfehlen wir unsere
doppelt gesiebten und gewaschenen absolut reinen
Nuss-kohlen,
in Korngrößen von 23 — 38 mm. Durchm. und 38 — 72 mm. Durchm., als allgemein anerkanntes bestes Material zur Befeuerung von Locomobilen.
Unsere Kohlen bei richtiger Anwendung geben höchste Heizkraft, ohne auch nur den geringsten Rückstand zu hinterlassen.
Directe Abladung in Waggons à 200 Ctr. nach allen Eisenbahnstationen, billigste Preisstellung, prompte Lieferung bei rechtzeitiger Bestellung an unseren
General-Vertreter Hrn. Ludwig Aug. Schmidt in Neustadt-Magdeburg.
Bochum in Westfalen im August 1878.
Gewerkschaft
Zeche Dannenbaum.
Der Director.
gez. **G. Frielinghaus.**

Verkauf oder Verpachtung
eines
bedeutenden Damfsägewerks.

Ein an einer linksrheinischen Bahnstation, ganz in der Nähe des Stromes sehr günstig gelegenes Dampfsägewerk ist unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen oder zu verpachten,
da Gesundheits-Rücksichten dem Besitzer nicht gestatten, seine Thätigkeit in erforderlicher Weise auf dasselbe zu concentriren. Das Etablissement ist erst vor wenigen Jahren nach den Regeln rationeller Erfahrung gebaut und mit den neuesten Einrichtungen versehen worden. Einem tüchtigen Geschäftsmann mit Capital ist hier eine selten wiederkehrende Gelegenheit geboten, sich in einer der schönsten Gegenden Süddeutschlands ein werthvolles Anwesen zu annehmbarem Preise zu erwerben. Reflectanten belieben ihre Offerten unter **Z. 6234** zu richten an die Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.

Schutz gegen Vielschreiberei

gewährt unser bekannter, immer mehr in Aufnahme kommender, neuestens wesentlich vervollkommneter Apparat zur Vervielfältigung aller Art Schriftstücke, Zeichnungen und Noten. Ein auf dem Apparate angefertigtes Original kann damit **mindestens** 50mal und darüber vervielfältigt werden.
Preis complet sammt für 2 Jahre berechnetem Erneuerungsstoff nur 20 Mk 50 ₰. Prospecte gratis und franco.
M. Bauer & Co.,
Wien, Stadt, Giselastrasse Nr. 4.



Carl Riesel's
Gesellschaftsreisen nach
Paris.

29 August, 16. September, 29. September, 16. Oktober. **Kopenhagen** und **Bornholm** 14. August. **Italien** incl. **Rom** und **Neapel** resp. Sizilien 20. September. **Süd-Frankreich** (Bretagne), **Spanien, Paris** 20. September. **Orient** und **türk. Kriegsschauplätze**, Rückreise via Griechenland, Sizilien und Italien 15. Oktober. (Führung von einem wissenschaftlich gebildeten Mann, der 25 Jahre im Orient gelebt und wiederholt denselben durchreist hat.)
Ausführliche Programme und **Rundreisebillets zur Einzelreise durch Italien** incl. Rom und Neapel jederzeit auf 60 Tage und 45% ermäßigt, nur allein in
Hotelverzeichnisse gratis. **Carl Riesel's Reise Comptoir,** SW. Berlin, Jerusalemerstr 42. Rundreiseverzeichniß 60 Pf.
(Reise- und Coursbücher), Amtliche Auskunfts- und Verkaufsstelle der Eisenbahnbillets.)



Eismaschinen
von einer Leistungsfähigkeit bis zu 2000 Pfund pro Stunde.
Patent-Mineralwasser-Apparate
empfiehlt die Maschinenfabrik von
Oskar Kropff in Nordhausen a. Harz.
Prämiirt in allen größeren Ausstellungen.
Preislisten gratis.

Haasenstein & Vogler
Annoncen-Annahme für alle Blätter des In- und Auslandes
Berlin
77. Leipzigerstrasse 77.
Stettin
Grosse Oderstrasse 12.

Wir halten dem inserirenden Publikum unser jeder Concurrenz gewachsenes als reell bewährtes Institut empfohlen, dessen ungetrübte Beziehungen zu den Zeitungen Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz und Spezialverträge mit den Hauptzeitungen Rußlands, Frankreichs, Englands, Amerikas etc. uns in den Stand setzen
zu Originaltarif-Preisen zu inseriren und bei möglichster Raum-Ersparniß im Arrangement die höchsten Rabatte
zu gewähren.
Durch eine zwanzigjährige Erfahrung sind wir im Stande, zuverlässigen Rath bei Auswahl der für die betreffende Annonce geeignetsten Zeitungen zu ertheilen; sowie genaue Kostenveranschläge anzufertigen.
Zeitungsverzeichnisse gratis.

Dr. Pattison's
Gichtwatte
lindert sofort und heilt schnell
Gicht und Rheumatismen
aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Packeten zu **1 Rmk.** und halben zu **60 Pf.** bei (H. 6500.
Walter Lambeck.
Musikalienhandlung.

Gypsrohr
empfiehlt **Carl Spiller.**

Ein noch gut erhaltener **Flügel** ist für 45 Thlr. zu verkaufen
Elisabethstr. 88, II.

Knauer's
Kräuter-Magen-Bitter,
bewährt sich b. Schwächezuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet 80 Pf. bei **H. Netz** und **Hermann Dann** in Thorn.

Eine kleine comfortable Wohnung mit schönen Wirthschaftsräumen zu vermiethen.
Gebrüder **Neumann.**

Deutsche Seemanns-Schule
auf Steinwärder bei Hamburg.

Theoretisch-practische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben für Handels-, event. Kriegsmarine. Prospecte bei der
Direction der deutschen Seemanns-Schule in Hamburg.

Liebig Company's Fleisch-Extract
aus FRAY-BENTOS (Süd-America).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. v. Liebig in blauer Farbe trägt.

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes Firedrich Schulz, A. Mazurkiewicz,** und **Raciniewski** in Thorn.

Frankfurter Pferdemarkt
am 1., 2. und 3. October 1878.

Verloosung am 3. October, laut ausgegebenem Prospecte von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completten Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten 2c. Loose zu beziehen á **3 Mark** durch das [49a7.
Secretariat des Landwirthschaftlichen Vereins,
Frankfurt a. M.

Hart geräucherte
Cervelat-Wurst,
Winterwaare, so wie alle in meinem Geschäft vorkommende Waaren empfiehlt bestens **G. Wakarecy.**

Neuen Himbeersaft
bei **Carl Spiller.**

Torf, vorzügl. Qualität empfing und empfiehlt ab Kahn per Klafter 120 Kubikfuß, circa 30 Centner, für 11 Mark.
T. Schröter, Windstr. 164.
Ich mache auf diesen Torf noch ganz besonders aufmerksam.

Briefbogen mit der Ansicht von Thorn
à Stück 5 Pf., vorräthig bei
Walter Lambeck.

9000 Mark
werden per 1. September oder von sofort gleich auf sichere Hypothek gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Gegen Husten,
Katarrhe, Heiserkeit, Verschleimung, Hals u. Brustleiden, Keuch- und Stickhusten der Kinder, in größeren Gaben auch gegen Verstopfung, ist der von mir erfundene u. seit nun 18 Jahren fabricirte **Fenchelhonig** das heilsamste Mittel, welches vor vielen anderen den Vorzug hat, daß es weder Säure, noch Verschleimung oder Magenbeschwerden erzeugt. Ich warne vor den massenhaften, oft sogar schädlichen Nachpfuschungen und kann nicht oft genug wiederholen, daß der **L. W. Egers'sche Fenchelhonig** nur echt ist, wenn die Flasche mein Siegel, meinen Namenszug und im Glase eingebrannt meine Firma trägt. Meine Verkaufsstelle ist in Thorn allein bei: **Heinrich Netz** und **Hugo Claass.**
L. W. Egers in Breslau.

Ein noch gut erhaltenes **Leder-Schlaf-Sopha**, sowie ein Dutzend **Rohr-Stühle** hat zu verkaufen.
G. Wakarecy,
Neustadt.

---

30 Mark Belohnung.
In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. ist mir von der Weide eine 13jährige Fuchsstute mit Bläße, schwacher Mähne und schwachem Schweif, etwa $1^1/_2$ Zoll groß, gestohlen worden.
Wer mir zu dem Pferde wieder verhilft und den Dieb so nachweist, daß ich seine Bestrafung veranlassen kann, erhält obige Belohnung.
Besitzer **Hammermeister,**
Otteraue.

Meine
Wassermühle,
mitten in Erfurt, 50,000 Einwohner, schönste Lage der Stadt, am Kornmarkte gelegen, 5 Gänge, Griesputz- u. Reinigungsmaschine, mit hinreichender Wasserkraft, neuem am Markt gelegenen Wohnhause, will ich sofort bei 6000 Thaler Anzahlung für den festen Preis von 18,000 Thl. zu verkaufen. Nur reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere durch:
Rudolf Mosse,
Erfurt.

Ein kautionsfähiger Colporteur
findet dauernde Beschäftigung in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Für ein größeres Dampfschneidewerk wird ein
tüchtiger Schneidemüller,
der gleichzeitig Monteur sein muß, zum sofortigen Antritt gesucht.
Näheres zu erfragen
Victoria Hôtel.

Ein junges Mädchen, das in der Wirthschaft sehr bewandert ist, sucht eine Stelle auf dem Lande als Stütze der Hausfrau. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Brückenstr. 19 ist eine große Wohnung, ein Pferdestall, und zwei kleine Wohnungen zu vermiethen.
Näheres daselbst bei Hrn. **Senator.**

Neust. Markt 255 ist eine freundliche Wohnung zu vermiethen.

Kirchliche Nachricht.
In der evang. luth. Kirche:
Freitag den 23. August Abends 7 Uhr Herr Pastor von Flanß aus Marienwerder.

Verantwortlicher Redacteur Fritz Bley. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.